

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monatl. d. Post N. L. 20 einchl. 18 J. Besörd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. N. L. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Richterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 55

Altensteig, Montag, den 6. März 1939

62. Jahrgang

Eisenbahnunglück bei Karlsbad

Drei beladene Güterwagen rollten auf einen Personenzug auf 45 Verletzte — Keine Todesopfer

Karlsbad, 5. März. Am Sonntag gegen 8 Uhr morgens ereignete sich auf der Bahnstrecke Karlsbad—Johannsgorzenstadt zwischen der Station Neu-Rohlau und Reudel ein Eisenbahnunglück. Auf der Station Reudel hatten sich drei schwer beladene Güterwagen trotz der angezogenen Bremsen auf der steil abfallenden Strecke in Bewegung gesetzt. Dem auf den Güterwagen diensttuenden Bremser gelang es nicht, die Waggons zum Stehen zu bringen. Der inzwischen von Neu-Rohlau abgegangene Personenzug konnte nicht mehr verständig werden.

Mit großer Wucht fuhren die drei Güterwagen auf den Personenzug auf. Der scharfe Anprall beschädigte die ersten zwei Waggons des stark besetzten Personenzuges. Die drei Güterwagen wurden ineinandergeschoben und zertrümmert. Aus den zwei Personenzugwaggons wurden 45 Verletzte geborgen, von denen nur 5 schwer, die anderen meist leicht verletzt wurden. 13 Verletzte wurden sofort in das Reudeler Krankenhaus gebracht, während die anderen nach Anlegung von Verbänden in häusliche Pflege gegeben wurden bzw. weiterreisen.

Künstlerempfang beim Führer

Berlin, 5. März. Der Führer gab am Samstagabend in seinem Hause den deutschen Künstlerinnen und Künstlern einen Empfang, zu dem die führenden Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens aus dem ganzen Reich in großer Zahl erschienen waren.

Gedenkfeier in Raaden

Ein freies Volk ehrt die Helden des 4. März 1919

Raaden, 5. März. Der erste 4. März in der besetzten Heimat ist keine sudetendeutsche Angelegenheit, sondern Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden. Zum erstenmal durften vor allem die Sudetendeutschen ihren Toten des 4. März 1919 eine Feierstunde gestalten, an der alle Volksgenossen teilnehmen. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde stand das nordböhmisches Städtchen Raaden, wo am 4. März 1919 25 deutsche Menschen für Recht und Freiheit ihr Leben lassen mußten. Um 17.55 Uhr, zur selben Stunde, wo vor genau 20 Jahren tschechische Legionäre das mörderische Feuer gegen wehrlose deutsche Menschen eröffneten, legte Gauleiter Henlein am Ehrengrab der Gefallenen auf dem stillen Friedhof vor der Stadt einen Kranz nieder. Um 22 Uhr begann der Aufmarsch der Formationen zur Totenfeier auf dem Marktplatz. Durch Totenmusik wurde die Totenfeier eingeleitet. Gaupropagandaleiter Höller verlas die Dete der Kundgebung, und die Hitlerjugend antwortete mit der Hail der Opfer, die am 4. März 1919 gefallen waren, und legte die gleiche Anzahl Haken vor dem Ehrenmal gegenüber der Tribüne nieder.

Nach dem Liede „Wir heben unsere Hände“ sprach Gauleiter Konrad Henlein. Er führte u. a. aus: Als wir Frontsoldaten am Ende des gewaltigen Waffenganges der Geschichte heimkehrten in unsere sudetendeutsche Heimat, da brannte in unseren Herzen bei aller Trostlosigkeit und Verzweiflung, die wir voranden, noch immer die Hoffnung, ein gerechter Spruch der Männer, die der Welt den ewigen Frieden bringen wollten, werde uns den Weg freigeben ins deutsche Vaterland, dem wir durch Blut, Heranzug und Schicksal verbunden waren. Wir glaubten an das Versprechen, das uns Amerika durch seinen Präsidenten gegeben hatte, der sich zum Apostel der Freiheit und der Selbstbestimmung der Völker aufwarf. Ueber Nacht jedoch sahen wir uns verraten. Da legte am 4. März 1919 das Sudetendeutschtum seine Arbeit nieder und Mann und Frau, Kind und Greis strömten auf die Straßen und Plätze, um ihren Willen nach Selbstbestimmung ihres Schicksals kundzutun. Diese friedliche Kundgebung gequälter und mehrerer Menschen wurde zu einem gewaltigen Aufmarsch deutscher Volkswut und deutschen Lebenswillens. Doch als die Nacht hereinbrach, war aller Glaube und alle Hoffnung erloschen. 52 Tote und Hunderte von Verwundeten hatte das Sudetendeutschtum zu beklagen. Männer, Greise, Kinder, Frauen, sie wurden die ersten Blutzengen eines Befreiungskampfes von dreieinhalb Millionen Menschen, die dem Ruf ihres Blutes und ihrer Geschichte folgten, die auf ihrem Wege durch Not, Leid und Schmach der Stimme ihres Blutes treu blieben, bis ihnen der Führer aller Deutschen das Tor der Freiheit aufbrach, für die sie zwei Jahrzehnte gekämpft, gebangt, gelitten und getötet haben.

Es ist eine ewige und heilige Pflicht der Lebenden eines Volkes, in Dankbarkeit und Ehrfurcht der Toten zu gedenken, die als Zeugen für den Freiheitswillen als Opferjaal für eine neue Zukunft gefallen sind. Die Toten des 4. März fanden uns durch zwei Jahrzehnte im Kampfe zur Seite. Wer für Deutschland fiel, lebt ewig im deutschen Volke. Am Schluß seiner Rede grüßte Konrad Henlein den Führer und Befreier der Sudetendeutschen und gelobte neue Treue zu Führer, Volk und Reich. Mit den Weibern der Nation wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.

Die erste „Reichsmesse Großdeutschland“

Reichsminister Dr. Goebbels über die deutsche Wirtschaft

Leipzig, 5. März. Mit einem Festakt im großen Saal des Gewandhauses wurde die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 am Sonntag durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, feierlich eröffnet. Eine festliche Versammlung von Vertretern aus Staat, Partei, Wehrmacht und Wirtschaft füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Beethovens und Anglische 3. Sinfonie-Orchester, vom Stadt- und Gewandhaus-Orchester unter Generalmusikdirektor Professor Abendroth vollendet vorgebracht, gab der Feierstunde den würdigen Ausklang.

Die Begrüßungsansprache hielt der Vizepräsident des Leipziger Messamtes, Ludwig Fichte. Er erinnerte daran, daß Reichsminister Dr. Goebbels bereits im Jahre 1934 die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet habe, die damals gleichzeitig von der nationalsozialistischen Regierung als einzige internationale Messe in Deutschland ausdrücklich anerkannt worden sei. Er erwähnte zugleich, daß auf Grund des persönlichen Einsatzes des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Mutschmann Leipzig im Jahre 1937 zur Reichsmessestadt erklärt wurde. Vizepräsident Fichte entbot den Anwesenden im Namen der mehr als 9000 Aussteller und über 300 000 Besucher dieser Messe den Willkommensgruß und führte dann u. a. aus: Die Leipziger Messe hat in diesen Tagen zwei große Aufgaben zu erfüllen. Sie soll als Instrument und Werkzeug des internationalen Güterausstausches dazu beitragen, dem seit 1937 rückgängigen Weltmarkt neuen Aufschwung zu verleihen und gleichzeitig dem Exportwillen des deutschen Volkes Ausdruck geben. Die Besucher der „Reichsmesse Großdeutschland“ werden also höchsten Werten, wie sich die deutsche Verordnungs- und Produktionsmittel-Industrie bemüht, in friedlichem Wettbewerb mit den übrigen Nationen durch erhöhten Export den Lebensraum des deutschen Volkes zu sichern. Besonders erfreulich ist es dabei, daß wiederum 18 asiatische Kollektiv-Ausstellungen und zahlreiche Aussteller aus dem Ausland Gelegenheit nehmen, mit uns in Wettbewerb zu treten. Denn ein solcher Wettbewerb führt für die Zukunft noch bessere Leistungen, noch höhere Qualitäten und noch günstigere Preise. Die Anwesenheit von Kaufleuten aus 70 Ländern auf der Leipziger Messe bietet die Gewähr dafür, daß die ganze Welt in den Genuß der industriellen Fortschritte kommt, die in Leipzig gezeigt werden und daß zugleich das Verständnis von Volk zu Volk gefördert wird. Die Leipziger Messe ist gerüstet, die überragenden Aufgaben zu erfüllen. Sie wird zeigen, wie stark die Kraft der einzelnen Volkswirtschaften ist.

Anschließend nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist eine nicht ohne weiteres verständliche Tatsache, daß die Wirtschaftstragen heute noch mehr im Mittelpunkt der internationalen Erörterungen stehen. Es ist diese Tatsache nur allzu natürlich, denn es sind ja gerade die wirtschaftlichen Dinge, um die die Völker sich am meisten zu bekümmern pflegen, weil sie die unmittelbarsten Lebensinteressen der Völker auch am engsten berühren. Trotzdem aber kann es nicht bezweifelt werden, daß vor der Wirtschaft die Politik den Primat der Führung im Staat und Volk für sich beanspruchen muß. Die Wirtschaft ist nur eine Funktion des gesamtpolitischen Lebens, und gerade das deutsche Beispiel beweist zur Genüge, daß jede negative und positive Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet immer in engem Zusammenhang mit der politischen Machtstellung steht, die der jeweils davon betroffene Staat oder das jeweils davon betroffene Land einnimmt. Wirtschaft und Macht sind zwei Dinge, die sich im Leben eines Volkes zu ergänzen haben, wenn anders nicht mit dem Verlust der Macht auch die Freiheit und die Entwicklungsfähigkeit der Wirtschaft aufgehoben und verloren werden soll.

Für Deutschland sind diese Überlegungen um so dringender, als sich ja bekanntlich das deutsche Volk ökonomisch in einer Situation befindet, die beängstigt ist als die aller anderen europäischen Völker. Wir sind kaum noch in der Lage, das deutsche Volk mit den notwendigen Nahrungsmitteln, Lebens- und Genussmitteln zu seinem täglichen Gebrauch zu versorgen. Und zwar liegt das nicht daran, daß wir dafür nicht genügend Fleiß, Intelligenz und Betriebsamkeit auswendigen, sondern es liegt ausschließlich daran, daß das deutsche Volk bei der Verteilung der Schätze und Güter dieser Erde zu kurz gekommen ist. Es gehört zu den sogenannten Habenichtsen. Deshalb hat sich die deutsche Staatsführung, die ja zweifellos die Aufgabe hat, diese entscheidende Frage unseres nationalen Lebens zu einer befriedigenden Lösung zu führen, auch gezwungen gesehen, gezwungen gesehen, gerade im Hinblick auf die Beengtheit unserer ökonomischen Lage eine Reihe von unpopulären Maßnahmen zu

treffen, die vielfach von der Öffentlichkeit nicht verstanden wurden, je schwieriger die Situation war, in der Deutschland sich wirtschaftlich gesehen befand.

Es ist vom Standpunkt der westlichen Demokratien aus außerordentlich einfach, an diesen Maßnahmen häßlich und überlegen Kritik zu üben. Die Demokratien sind meistens in der glücklichen Lage, über große Reichtümer, Rohstoffe und ausgedehnte Kolonialgebiete zu verfügen. Sie können ihre Völker aus ihrem eigenen Bestium heraus ernähren, und sie brauchen dabei nicht einmal eine überragende Intelligenz oder einen außerordentlichen Fleiß anzuwenden. Wenn beispielsweise die englische Öffentlichkeit an den wirtschaftlichen Maßnahmen in Deutschland herumnörgelt und sie unter die kritische Lupe nimmt, so können wir Deutschen demgegenüber mit gutem Gewissen sagen: Die Engländer haben gut lachen. Sie besitzen ein Weltreich von fast unübersehbaren Ausmaßen. Sie verfügen über Rohstoffe, Gold- und Devisenvorräte in unbeschränktem Umfang. Verschonungserscheinungen auf diesem oder jenem Gebiete sind in England von vornherein ausgeschlossen, denn England ist bekanntlich bei der Verteilung der Welt nicht zu kurz gekommen. Die englische Öffentlichkeit läßt also gut daran, über dieses offensibare Mißverhältnis in dem Verhältnis an den Gütern der Welt, das zwischen Deutschland und England herrscht, nicht häßlich zu lächeln oder gar unsere Methoden, dieses Mißverhältnis durch deutsche Fleiß und durch deutsche Unternehmungslust auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, zu bekräftigen, sondern im Gegenteil solche Schritte auf das wärmste zu unterstützen, weil sie besonders geeignet erscheinen, die ohnehin ständig zunehmenden Spannungskräfte in Europa herabzumindern und langsam und allmählich zu beseitigen.

Auch kritischen Stimmen im eigenen Lande gegenüber müssen wir Nationalsozialisten immer wieder darauf verweisen, daß wir an diesem beklagenswerten Zustande keinerlei Schuld tragen. Wir haben die weniger populäre Aufgabe, diesen Zustand zu überwinden. Wir unterziehen uns dieser Aufgabe mit höchster politischer Leidenschaft, mit fanatischem Fleiß und mit einem nationalen Pflichtbewußtsein ohnegleichen. Wir also haben alle Veranlassung, auf unsere Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet, sie mögen in dieser oder jener Hinsicht auch noch nicht voll befriedigend sein, stolz zu sein und das deutsche Volk immer wieder erneut aufzurufen und zu ermahnen, uns dabei zu helfen, die ständig neu auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Der deutsche Standpunkt den gesamten Fragen unserer nationalen und internationalen Wirtschaft gegenüber über kann etwa folgendermaßen umrissen werden:

Die Lebensnotwendigkeiten der Völker sind wichtiger als wibernatürliche und unzeitgemäße Wirtschaftsideoogie. Europa ist mit theoretischen Programmen nicht mehr zu helfen. Eine gesunde und organische Praxis muß ihre ruinöse Wirksamkeit erweisen. Unser wirtschaftliches Programm ist deshalb der gesunde Menschenverstand. Deutschland muß leben und wird leben. Ein 80-Millionen-Volk mitten im Herzen von Europa kann nicht einfach aus der Liste der anderen Völker gestrichen werden. Man kann sich auch nicht über den offensibaren Spannungszustand hinwegreden versuchen dadurch, daß man einfach die Völker in Habende und Habenichtse einteilt, diese Tatsache schweigend und wie selbstverständlich zur Kenntnis nimmt und keinerlei Anstalten macht, sie irgendwie zu ändern. Es sind deshalb auch alle internationalen Abperrungen gegen einen gesunden Leistungsaustausch mit Deutschland hinstos, um nicht zu sagen politisch verbrecherisch. Denn was wollen wir Deutschen denn überhaupt anderes tun, wenn wir leben wollen? Wir besitzen noch keine Kolonien, aus denen wir unseren Rohstoffbedarf decken können. Auch unser Raum ist nicht weit genug, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Den Export sucht man uns in der übrigen Welt nach Möglichkeit abzumelden. Will man also Deutschland den guten Rat geben, in Ehren zu verhungern und glaubt man im Ernst, daß ein Volk von 80 Millionen sich schließlich damit abfinden wird, daß seine Basis zum Leben und zum Wirtschaften eben zu eng ist und nicht ausreicht, um ihm sein tägliches Brot zu geben?

Das muß die Welt einsehen. Deutschland hat einen Überflaß an hochwertigen industriellen Erzeugnissen.

Deutschland hat nun jede Gelegenheit benutz, seine Bereitschaft zum Austausch fehlender oder mangelnder Güter und Stoffe der Welt zur Kenntnis zu bringen. Aber es ist ein doch fast selbstverständliches Lebensgebot der deutschen Wirtschaft, daß wir ungeachtet der Beengtheit unserer finanziellen Lage keinesfalls mehr einführen dürfen, als wir ausführen können. Also folgert daraus logisch, daß Deutschland nur so viel im Auslande zu kaufen in der Lage ist, als ihm an entsprechenden hochwertigen deutschen Erzeugnissen abgenommen wird.

Verlassen wir diese Frage ganz abseits von politischen Machtverhältnissen zu untersuchen und zu lösen, so können wir hier

in einer durchaus fairen und anständigen Verständigungsmöglichkeit. Sie ist der Welt noch einmal in der Rede des Führers vom 30. Januar 1939 vor dem Deutschen Reichstag gezeigt worden. Es ergibt sich darnach für uns nicht nur die Notwendigkeit des Exports, sondern auch der unerschütterlichen Entschlossenheit zur Steigerung der deutschen Warenexporte. Denn Deutschland muß 140 Millionen auf einen Quadratmeter im eigenen Lande ernähren. Andere Länder, die in dieser Beziehung viel glücklicher dastehen und sich deshalb auch den Luxus einer demokratischen Staatsführung leisten können, zählen bis zu 12 und 13 Millionen Arbeitslose. In Deutschland ist demgegenüber ein ständig steigender Arbeitermangel festzustellen. Wie also würden wir erst solche Länder zur Hilfe bringen, die heute von der Unfähigkeit der Demokratie verurteilt werden?

Unsere wirtschaftlichen Pläne und Erfolge sollen nun wieder einmal auf der großen Leistungsschau der deutschen Wirtschaft, der Leipziger Frühjahrsmesse, vor aller Welt gezeigt und ausbreitet werden. Die Leipziger Messe übertrifft alle gleichartigen und verwandten Veranstaltungen der Erde an Umfang, Vielseitigkeit und Qualität. Sie ist ein Treffpunkt der Kaufleute aus allen Ländern. Im Jahre 1914 zählte die Leipziger Messe 4253 Aussteller und 20 000 geschäftliche Besucher, im Jahre 1938 zählte sie 9512 Aussteller mit ca. 300 000 Besuchern. In diesem Jahre zählt sie 9800 Aussteller aus 28 Ländern und aus 70 Ländern Anmeldungen von Einführern. Während die Umsätze im Jahre 1934 rund 150 Millionen RM. betragen, betragen sie im Jahre 1938 543 Millionen RM., während die ausländischen Aufträge im Jahre 1934 37 Millionen RM. betragen, betragen sie im Jahre 1938 174 Millionen RM.

Der Minister kam dann auf den Vierjahresplan zu sprechen und betonte u. a.: Es muß auch in diesem Zusammenhang das vor gewarnt werden, etwa die Güte, Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit der neuen deutschen Werkstoffe anzuzweifeln. Es handelt sich hier keineswegs um Ersatz. Es sind nicht nur gleichwertige, sondern meistens viel leistungsfähigere Güter aus neuen Stoffen hergestellt worden. Der Vierjahresplan hat also auf diesem Gebiete das gute deutsche Sprichwort bewahrt und aus der Not eine Tugend gemacht. Wir erinnern nur an das deutsche Kunstharz, an deutsches Aluminium, an die Magnesium-Legierungen, an Zellstoff und dergleichen. Alles das sind in der ganzen Welt bewunderte Leistungen der deutschen Technik und Erfindungskunst.

Das brennendste Problem der deutschen Wirtschaftsführung ist der ständig zunehmende Menschenmangel, der sich überall bemerkbar macht. Die Kardinalfrage des Jahres 1933 ist damit ins Gegenteil umgekehrt worden. Das erfordert eine großzügige Rationalisierung des gesamten deutschen Wirtschaftsprozesses, und mit wird nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgeführt. In diesem Umkreis bewegt sich das rassistische Wirtschaftsdenken des deutschen Volkes, seiner leitenden Wirtschaftskreise und seiner politischen Führung.

Das deutsche Wirtschaftsleben hat einen Aufschwung ohne Gleichen genommen. Wir haben die sichere Gewißheit, daß es deutschem Fleiß und deutscher Genialität immer wieder gelingen wird, alle neu auftauchenden Probleme zu lösen. Dafür bürgt uns der Rassen und das Programm des Führers. Er hat auch der deutschen Wirtschaft die antreibenden und entscheidenden Impulse gegeben und seiner genialen Konzeption entsprechende wirtschaftliche Blüte unserer Gegenwart. Wo aber könnte man das besser und eindringlicher feststellen als angesichts dieser grandiosen Schau deutschen wirtschaftlichen Schaffens, die sich in Leipzig darbietet. Es gibt keinen besseren und glücklicheren Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse als Gruß und Gelöbnis an den Mann, der heute der Nation alles bedeutet. Ich verbinde damit die Hoffnung, daß die Leipziger Messe für die Zukunft ein Markstein in der wirtschaftlichen Entwicklung sein und bleiben möge! Mit diesem Wunsch eröffne ich die Leipziger Messe.

Nachdem sich der langanhaltende Beifall, mit dem die Rede des Ministers aufgenommen wurde, gelegt hatte, versicherte Vizepräsident Fichte in seinen Schlussworten, das die deutsche Industrie mit dem Handwerk und dem Handel in einmütiger Zusammenarbeit den ihr vorgezeichneten Weg zum Wohle unseres ganzen Volkes gehen werde. Unser Volk danke es auch in diesem Augenblick dem Führer, daß er es leitet und lenkt gemacht habe und ihm die Möglichkeit gebe, in Frieden seiner Arbeit nachzugehen. Die Feierstunde schloß mit dem Führergruß und den deutschen Nationalhymnen.

Der Führer sandte folgendes Telegramm an die Leipziger Messe: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1939, die erste Reichsmesse Großdeutschland, soll der Welt wieder den Beweis von der Güte der deutschen Waren und von der großen Leistungssteigerung der deutschen Technik liefern. Ich wünsche der Messe bei der Erfüllung ihrer großen Aufgaben einen vollen Erfolg.

Generalfeldmarschall Göring telegraphierte: Dem Leipziger Messeamt danke ich für seinen Bericht, aus dem ich mit Genugtuung entnehme, daß diese Frühjahrsmesse, die erste Reichsmesse Großdeutschland, sich tatkräftig in den Dienst des Vierjahresplanes gestellt hat und in einzigartiger Schau einen eindrucksvollen Überblick über die beträchtlichen Fortschritte unserer industriellen und handwerklichen Arbeit bietet, und auf diese Weise besonders dazu beiträgt, deutschen Erzeugnissen neue Absatzwege zu bahnen. Die lebhafteste Beteiligung des Auslandes zeigt, daß die Anziehungskraft unserer großen internationalen Messe auf fremde Besucher und Aussteller ständig wächst und in den meisten Nationen das Streben nach kulturfördernder Zusammenarbeit und wechselseitigem Gütertausch rege ist. Ich spreche dem Leipziger Messeamt meinen Dank und meine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und wünsche der Frühjahrsmesse vollen Erfolg.

Wirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk drachtete: Der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 wünsche ich einen vollen Erfolg. Die Reichsmesse Großdeutschland steht im Zeichen des gesteigerten deutschen Exportwillens, gleichzeitig aber beweist sie der Welt, daß Deutschland ein guter Handelspartner für alle Nationen ist. Sie zeigt unsere Bereitwilligkeit, mit den Ländern einen gesteigerten Gütertausch zu pflegen, die gewillt sind, sich den deutschen Lebensnotwendigkeiten anzupassen. Ich hoffe und wünsche, daß die erste Reichsmesse Großdeutschland alle Erwartungen erfüllt, die die deutsche und ausländische Geschäftswelt in sie setzt.

Erfolgreicher Start der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 5. März. Bei strahlendem Sonnenwetter hat die Leipziger Frühjahrsmesse am Sonntag einen guten Start gezeichnet können. Wohl selten hat die Messe einen derartigen Besuch gehabt wie diesmal. Der Verkehr in den Messepalästen der Innenstadt setzte sofort mit der Eröffnungsstunde ein und nahm in einzelnen Häusern, z. B. auf der Textil- und Bekleidungsmeße, einen noch nie dagewesenen Umfang an, so daß es schwer war, an die Neuheiten heranzukommen. Die Standinhaber und ihre Gefolgshatten hatten mit Auskunftserteilung dauernd zu tun, konnten aber auch sofort Aufträge hereinnehmen. Es scheint so, daß die Nachfrage am Binnenmarkt sehr lebhaft ist, verstärkt durch die Kundschaft aus dem Sudetenland und der Ostmark.

Wann wird geflaggt?

Eine Anordnung des Reichsministers des Innern

Berlin, 5. März. Der Reichsminister des Innern hat die bestehenden Vorschriften über die Beflaggung der Dienstgebäude sowie über die Beflaggung der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften unter teilweiser Änderung und Ergänzung neu bekanntgemacht. Diese Bestimmungen gelten im gesamten Großdeutschen Reichsgebiet. Danach wird nach den näheren Bestimmungen dieser Erlasse an folgenden Tagen regelmäßig ohne besondere Anordnung geflaggt:

1. am Reichsgründungstag (18. Januar),
2. am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar),
3. am Heldengedenktag, der in diesem Jahr auf den 12. März fällt,
4. am Geburtstag des Führers (20. April),
5. am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai),
6. am Erntedanktag, der in diesem Jahre auf den 1. Okt. fällt,
7. am Gedenktag für die Gefallenen der Weimarer Republik (9. November).

Am Heldengedenktag wird, abweichend von dem bisherigen Brauch, Vollstod geflaggt.

Brennrecht für 1939/40 unverändert

Berlin, 5. März. Die Verlegung der Kraftstoffwirtschaft mit Treibstoff muß bei der fortschreitenden Motorisierung als eine besonders vorrangige Aufgabe angesehen werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister der Finanzen sind daher übereingekommen, das Brennrecht der landwirtschaftlichen Brennereien für 1939/40 in derselben Höhe vorzulegen wie im Monopolbetriebsjahr 1938/39 d. h. im Sinne von 100 v. H. Jahresbrennrecht und 50 v. H. Ueberbrand zu erhöhten Preisen. Selbstverständliche Voraussetzungen hierfür ist jedoch, daß durch die Kartoffelernte 1939 der lebenswichtige Bedarf an Speise- und Futtermitteln gedeckt und die Erzeugung an Kartoffelflocken und Stärke in dem notwendigen Ausmaß gewährleistet werden kann. Die beschlossene Regelung wird schon jetzt bekanntgegeben, um der Landwirtschaft, insbesondere den an Brennereien angeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieben, vor der Frühjahrsbefüllung die Möglichkeit zu geben, durch Ausdehnung des Anbaues stärkerer Kartoffelsorten dem erhöhten Bedarf an Fabrikartoffeln Rechnung zu tragen. Der Fabrikartoffelanbau muß neben dem Bedarf der Brennereien unbedingt die volle Erfüllung der Verarbeitungspflichten der Stärke- und Flockenfabriken sicherstellen.

Frankreich verläßt Somali-Küste

Paris, 5. März. An Bord des Dampfers „Marshall Joffre“, der eine französische Parlamentsdelegation zur Untersuchung des Verteidigungszustandes der französischen Kolonien an der Ostküste Afrikas nach Djibouti bringt, haben sich, der „Epoque“ zufolge am Freitag in Warschau auch neue Truppenkontingente eingeschifft, die zur Bekämpfung der Garnisonen an der französischen Somali-Küste bestimmt sind.

Die Juden wollen abreißen

Rückzugsmannöver auf der Palästina-Konferenz

London, 5. März. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, haben viele der jüdischen Delegierten an der Palästina-Konferenz bereits beschlossen, Anfang dieser Woche von London abzureisen. Es heißt, die Juden hätten sich davon überzeugt, daß die Besprechungen keinen Ausblick auf eine annehmbare Lösung mehr bieten, und daß man von dem Kompromiß, von dem Chamberlain bei der Eröffnung der Konferenz gesprochen habe, weiter denn je entfernt sei. Die Juden wollten zwar, so heißt es, am Montag ihrerseits unvereinbare Gegenvorschläge zu den britischen Vorschlägen machen, da die britische Regierung ihrem Verlangen nach Abänderung der britischen Vorschläge nicht stattgegeben habe. Bei diesen Gegenvorschlägen dürfte es sich aber lediglich um ein Rückzugsmannöver handeln.

Blutbilanz in Palästina

82 Tote, zahllose Verwundete

London, 5. März. Die vergangene Woche ist für Palästina die blutigste seit Beginn der Unruhen im arabischen Freiheitskampf gewesen. Die jüdischen Terroraktionen haben insgesamt 57 Tote und 65 Verwundete gefordert, und zwar auf arabischer Seite allein 50 Tote und 55 Verwundete. Auf jüdischer Seite kamen 6 Personen ums Leben und 10 wurden verwundet. Darüber hinaus wurden noch bei Gefechten zwischen britischen Truppen und arabischen Freischützern 25 Araber getötet und eine größere Anzahl verwundet.

USA. und Brasilien

Rio de Janeiro, 5. März. Nach einer amtlichen Veröffentlichung sind als Grundlage für die Abmachungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten drei Punkte grundlegend festgelegt worden. Danach wird erstens ein Kredit von 20 Millionen Dollar eröffnet, durch den in Brasilien eingefrorenen USA-Forderungen Abhilfe geschaffen werden sollen. Weiter werden seitens der amerikanischen Ein- und Ausfuhrbank für die amerikanischen Exporteure zur Finanzierung von Geschäften mit Brasilien Kreditabmachungen geschaffen, und schließlich wird die Errichtung einer Zentralbank Brasiliens zwecks Stabilisierung der Währung und des Außenhandels in Zusammenarbeit mit dem Währungsstabilisierungsfonds der Regierung der Vereinigten Staaten vorgesehen.

Die Kriegspolitik der Demokratien

„Giornale d'Italia“ beleuchtet Englands Rüstungen

Rom, 5. März. Unter der Überschrift „Von der Defensiv- zur Offensiv-“ rechnet „Giornale d'Italia“ mit der Kriegspolitik der Demokratien ab. Die überstürzten Rüstungen der Demokratien gingen heute vom Defensiven zum eindeutigen offensiven Charakter über. Aus den Rüstungsausgaben Englands, die das Blatt eingehend beleuchtet, geht hervor, daß die 161 Mill. Pfund für das Heer gegenüber den nur 149 Mill. für die Marine die letzte Entschlossenheit Englands bezeugen, ein starkes Expeditionskorps nach dem Kontinent zu entsenden.

Zuerst habe man zur Rechtfertigung der Aufrüstung unter Außerachtlassung der von Mussolini und Hitler gemachten Vorschläge einer allgemeinen europäischen Rüstungsbeschränkung von aggressiven Drohungen der totalitären Staaten gesprochen. Da heute nun die Kriegsvorbereitungen der Demokratien voll im Gang seien, heusche man Gefahr, von einer untragbaren Ueberempörung sprechen zu können, wenn eines Tages Italien, Deutschland und andere Nationen im Namen der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung Forderungen stellen sollten. Alles sei vorbereitet, um die besitzlosen Nationen, die von den Ueberreichen etwas fordern, als Hemmschuh hinzustellen, von dem sich die Weltkoalition schließlich befreien müsse.

Handstreich auf den Sender Cartagena

Bilbao, 5. März. Die Aufpeitschungsversuche der spanischen Nachhader ihrer allerorts wankenden Anhänger und insbesondere die erbitterte Bevölkerung des ihnen verbliebenen Restgebietes bei der Stange zu halten, haben insbesondere in Cartagena zu einem grenzenlosen Schredenregiment geführt. Die Brutalität der Bolschewisten ist hier vor allem auf die große Sorge um die in Cartagena versammelte Flotte der Roten zurückzuführen, in deren Einheiten es schon seit längerer Zeit gärt. Zur Unterdrückung der Unzufriedenheit traf in der Hafenstadt der Kriegskommissar der Roten der Sowjets, Tafall, ein, um in Begleitung des Generals Bernal, des Befehlshabers der roten Marine von Cartagena, rücksichtslos jegliche Auflehnung zu unterdrücken. Zugleich berief der kommunistische Ortsausschuß für Sonntagnachmittag eine „Aufklärungsstunde“ ein. Telle der aufs höchste gereizten unglücklichen Bevölkerung widersetzten sich dieser Aktivität des Unterweltseindels ganz offen, umso mehr, als sie sich der Sympathien vieler unter das rote Kommando gedrückter Soldaten und Matrosen sicher wußten. So kam es am Sonntagvormittag zu einer Verweigerungsaktion; ein Handstreich auf den roten Sender wurde erfolgreich durchgeführt. In einem sofort durch das Mikrophon gegebenen Aufruf wurde zur Erhebung aufgefordert und kurze Zeit später vom Umsturz greifen des tollkühnen Aufstandes sowohl in der Stadt wie am Hafen berichtet. Die tollkühnen Helden konnten sich jedoch angesichts der in Cartagena konzentrierten bolschewistischen Machtmittel zunächst nicht durchsetzen. Im Hafen lag fast die gesamte bolschewistische Flotte versammelt, darunter die Kreuzer Liberland und Miguel Cervantes, ferner die Zerstörer Juruca, Mendez Nunez, Alfaro, Antioquera, Sepanto, Miranda, Almitante Baldes und Alcala Galiano. Außerdem waren 10 U-Boote und mehrere Hilfsfahrzeuge anwesend.

Die Roten entrißen sich allererst dem Häuflein „Nationaler“ den Sender und demontierten eilig ebenso wie Radio-Madrid, die Erhebung. Damit ist jede Möglichkeit genommen, sich ein klares Bild von der Lage in der Stadt zu machen. Es scheint, daß große Teile der kasernierten Roten Marinegruppen nicht mehr länger der roten Gewalt dienen wollen. Auch auf den Schiffen mehrten sich die Unzufriedenen.

Nationalspanische Schiffe zur Erkundung roter Schiffsbewegungen abgeandt

Burgos, 5. März. An die nationalspanischen Einheiten im Hafen von Cadix wurde Befehl gegeben, Kurs auf Cartagena zu nehmen, wo angeblich spanische Schiffe aus unbekanntem Grund auslaufen. Die um die Mittagszeit von einem Zwischenschiff im Rundfunksender von Cartagena fündende Meldung über die Gürtung in der Hafenstadt wird als Zeichen der erbarmungslosen Quälereien durch die Bolschewisten mit heftiger Anteilnahme aufgenommen.

USA-Botschafter verläßt Sowjetspanien

Washington, 5. März. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Sowjetspanien Bowers wurde „zur Berichterstattung heimberufen“. Ueber eine weitere Veränderung in der amerikanischen Diplomatie berichtet „Associated Press“, derzufolge Roosevelt den bisherigen USA-Botschafter in Peru, den Juden Steinhardt, zum USA-Botschafter in Moskau ernannt hat.

Die amerikanischen Armeemannöver

421 000 Mann sollen daran teilnehmen
Washington, 5. März. Kreise, die dem Kriegsamt nahe stehen, teilten mit, daß rund 421 000 Offiziere und Mannschaften an den diesjährigen Manövern der Bundesarmee, der Nationalgarde, der Armeereserve usw. teilnehmen werden. Für diese anscheinend größten Armeemannöver will der Generalstabeschef Craig um eine beträchtliche Erhöhung des im Militäretat für Manöverzwecke bereits angeforderten Betrages von 680 000 Dollar ersuchen.

Japanische Erfolge in Nordchina

Tschungking, 4. März. Eine von Tschingshan, 120 Kilometer nordwestlich Hanfau, auf Tschungshan am Hanflang vorstößende japanische Formation macht schnell Fortschritte. Von Tschungshan aus soll der japanische Vorstoß dann den Hanflang entlang weiter gehen und sich zunächst auf das 86 Kilometer nordwestlich liegende Hsianggang richten, das eine strategische Schlüsselstellung gegen Tschungking und Stan bildet und für die Umschließung der Provinz Szechuan von großer Bedeutung ist.



Eine Roosevelt-Rede

Neuer Erguß im alten Stil

Newport, 5. März. In Gegenwart des obersten Gerichtshofes, des Kabinetts und des diplomatischen Corps fand am Samstag eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des Kongresses statt, an dem vor 150 Jahren die Bundesverfassung in Kraft getreten war und das Bundesparlament sich zu seiner ersten Sitzung zusammengesunden hatte. Präsident Roosevelt hielt die Rede, die — wie nicht anders zu erwarten war — in ein eintöniges Loblied auf die Demokratie ausklang. Roosevelt stieg wieder auf das hohe Ross verbohrtener Polemik und warf den vollstregierten Staaten vor, daß sie „unfrei“ seien.

Roosevelt beschäftigte sich mit den vom ersten Bundeskongress in der Verfassung niedergelegten Grundrechten, der sogenannten Bill of Rights. Dabei hob er besonders die Freiheit der Versammlungen und die Möglichkeit von Bittgesuchen (!) an den Bundeskongress hervor. Jeder Parlamentarier in Washington, so erklärte er, könne an Hand von Briefen und Telegrammen bezweigen, daß von diesen Rechten reichlich Gebrauch gemacht werde. Ferner verwies Roosevelt auf die unbeschränkte Redefreiheit und die sogenannte Pressefreiheit, „die von der Regierung nicht unterdrückt werde“. Selbstverständlich verschwieg er auch hier das unsichtbare Wirken übermächtiger Faktoren, die die sogenannte Pressefreiheit in den Vereinigten Staaten unter die Erde gestampft hätten. Schließlich ging Roosevelt von Berechnungen wertwürdiger „Ausstellungen“ zur Frage über. Er zog, daß in den vollstregierten Staaten die Religion verfolgt werde, so daß niemand Gott auf seine Weise ehren könne.

„Roosevelt ein regelrechter Diktator“

Regio-Stadt, 5. März. Die hier erscheinende Zeitung „Novades“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Politik des Präsidenten Roosevelt, wobei sie scharf die Heuchelei dieses kriegsaffinen Politikers brandmarkt, dessen kriegerische Forderungen den Senat der Vereinigten Staaten und darüber hinaus weite Kreise der dortigen Bevölkerung beunruhigen. Roosevelt sei, so heißt das Blatt, ein paradoxer Mensch. Seinerzeit habe er auf der Internationalen Konferenz in Buenos Aires die Monroe-Doktrin beiseite geschoben und eingegraben und sie dann auf der Konferenz von Lima ohne jegliche vorherige Mitteilung wieder ausgegraben. Tagtäglich führe er das große Wort für die demokratischen Staaten im Munde, mache sich aber selbst zu einem regelrechten Diktator, soweit das möglich sei. Auf der einen Seite protestiere er gegen angebliche deutsche militärische Vorbereitungen, verkaufe auf der anderen Seite aber Flugzeuge an Frankreich und Sowjetland. Er entrüste sich einerseits über die Wehrhaftmachung Deutschlands und Italiens, fordere andererseits aber vom Kongress 500 Millionen Dollar ausschließlich für die Vergrößerung des Heeres und der Marine.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland in Persien. Am Samstagmorgen trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, von Paris kommend, mit dem Nordexpress zu einem privaten Aufenthalt in Berlin ein. Sie wurden auf dem Bahnhof Friedrichstraße von dem stellvertretenden Chef des Protokolls, Legationsobersekretär von Halem, begrüßt.

Statt Lewin Hummelstadt. Durch Erlaß des Oberpräsidenten von Schlesien hat die schlesische Stadt Lewin jetzt den Namen „Hummelstadt“ erhalten, in Anlehnung an den Hummelpfad mit dem historischen Hummelhof, an dem die Bahnhofsstraße — Lewin vorüberführt.

Ein Geschenk Görings abgelehnt. Im Herbst vorigen Jahres verunglückte in Nordschweden das größte schwedische Ambulanzflugzeug, das dem schwedischen Staat gehörte und den Krankentransport in Nordschweden ausrichtete. Es wurde nicht ersetzt. Nun brachte vor einigen Tagen „Allons“ eine Meldung, wonach Generalfeldmarschall Hermann Göring sich erboten hat, dem schwedischen Roten Kreuz ein deutsches Junkersflugzeug für den Krankendienst in Nordschweden zu schenken. Dieses hochherzige Angebot sei durch die sozialdemokratische Regierung abgelehnt worden. Mit ganz wenigen Ausnahmen bezeichnet die schwedische Presse diese Ablehnung als „ungemein blamabel und nur erklärlich durch den Haß gegen alles Deutsche, der einige unserer Parlamentarier befallen hat“. Die Regierung hat inzwischen beschlossen, „demnächst“ im Reichstag die Frage zu erörtern, in USA ein Ambulanzflugzeug zu kaufen.

Wrackstücke des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“. Das argentinische Marineministerium in Buenos Aires hat die Hagag davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Kolonist an der Küste von Feuerland Wrackstücke gefunden habe, die nach Ansicht des Ministeriums von dem verschollenen deutschen Segelschiff „Admiral Karpfanger“ stammen. Es soll sich um einen Fensterrahmen und um einen beschädigten Rettungsring handeln, der die Aufschrift „Admiral Karpfanger“ trägt.

Herz „auf dem rechten Fleck“. Aus Stockholm wird gemeldet: Bei den diesjährigen Musterungen des schwedischen Heeres sind nicht weniger als vier Wehrfähige festgestellt worden, die das Herz auf der rechten Seite haben. Auch wurden Drillinge gemustert. Alle drei waren voll wehrfähig.

Verbranntes Großfeuer in Istanbul. — Fünf große Geschäftshäuser ausgebrannt. In dem Hauptgeschäftsviertel des Stadtteils Stambul, jenseits der großen Brücke, hat ein mächtiges Großfeuer erheblichen Sachschaden angerichtet, der auf 25 Mill. RM geschätzt wird. Völlig ausgebrannt sind 5 sechsstöckige Geschäftshäuser und Bürohäuser mit Textilgeschäften, Warenlagern und Werkstätten. Etwa 10 andere Gebäude wurden durch das Feuer und das Wasser erheblich beschädigt.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 6. März 1933.

Setzt wieder Wehrversammlungen

Im Laufe des Monats April finden das erste Mal in diesem Jahre seit der Zeit vor dem Kriege im Bereich des Wehrkreiskommandos V Wehrversammlungen — vor dem Kriege Kontrollversammlungen genannt — statt. An diesen Wehrversammlungen haben diejenigen Wehrpflichtigen d. B. teilzunehmen, die durch öffentliche Bekanntmachung ausgerufen werden oder persönliche Aufforderungen erhalten. In den öffentlichen Aufrufen ist gleichzeitig Zeit und Ort der Wehrversammlung angegeben. Voraussetzliche Dauer etwa drei Stunden.

Die Teilnahme ist Pflicht, unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Gesuche um Befreiung sind rechtzeitig unter Vorlage von Bescheinigungen, die von der Ortspolizei oder anderen Behörden und Dienststellen oder vom behandelnden Arzt auszustellen sind, zu richten an das zuständige Wehrkreiskommando von Offizieren d. R. und d. B., Wehrmachtbeamten d. B., Feldwebel oder Wachtmeistern d. B., die zugleich Reservoffizieranwärter sind, an das zuständige Wehrmeldeamt von allen Unteroffizieren und Mannschaften.

— Einstellungsbefehle für den Flotendienst der Kriegsmarine. Das Oberkommando der Kriegsmarine weist darauf hin, daß besondere Anforderungen für den Dienst in der Flotte nur an die Tauglichkeit der Freiwilligen gestellt werden. Sie müssen berufsmäßig sein. Die Freiwilligen des Flotendienstes dienen mindestens 4 1/2 Jahre, bei Einmünz zum Unteroffizier 12 Jahre. Der Dienst an Bord der Kriegsschiffe mit ihren vielfältigen Aufgaben in der Heimat und im Ausland ist für jeden jungen Deutschen eine vorzügliche Schule. Diejenigen, die ein technisches Handwerk gelernt haben, erhalten im Dienst an den Maschinenanlagen und sonstigen technischen Einrichtungen der Kriegsschiffe eine wertvolle Weiterbildung. Die nach 4 1/2 Dienstjahren auscheidenden Soldaten erhalten eine Dienstbelohnung von 525 RM und einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung. Nach 12jähriger Dienstzeit ausweisende Unteroffiziere können Beamte werden. Sie werden auf Schulen entsprechend vorbereitet und in das Militärärztlichenverhältnis überführt. Außerdem erhalten sie eine Dienstbelohnung von 750 RM. Einstellungsgesuche werden laufend das ganze Jahr hindurch vom 2. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven und vom 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel angenommen. Wer in der Kriegsmarine Offizier werden will, muß neben körperlich und geistig hervorragender Veranlagung die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse nachweisen. Grundsätzlich wird das Abgeschlossene einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Oberrealschule u. v.) verlangt. Einstellungsgesuche sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel zu richten. — Einstellungen finden nur Anfang Oktober jeden Jahres statt. Anmeldungen sind wenigstens ein Jahr vor dem beabsichtigten Einstellungszeitpunkt einzureichen.

Befördert wurde Reichsbahnbauassessor Müllers, Vorstand des Betriebsamts Calw, zum Reichsbahnrat.

Der gestrige Sonntag brachte eine große Enttäuschung. Nachdem am Freitag und Samstag und auch am Sonntagfrüh noch die Sonne leuchtete, gab es einen trüben und regnerischen Sonntag. Ein großer Omnibus mit Skiläufern, der auf den Rasthof fuhr, fand dort Regen vor und manche Teilnehmer schnallten ihre Schneeschuhe gar nicht an. Auch die Teilnehmerzahl an der Schwarzwaldvereinswanderung ging nicht über ein Dutzend hinaus.

Waldorf, 4. März. (Unfall.) Einer hiesigen Einwohnerin ging das Pferd durch und brachte sie zu Fall. Sie erlitt einen Kniegelenkbruch und mußte ins Kreiskrankenhaus Nagold eingeliefert werden.

Calw, 4. März. (Mit einem Langholzfuhrwerk zusammengestoßen.) Gestern abend gegen 19.00 Uhr ereignete sich auf der Umgehungsstraße bei Althengstett ein Verkehrsunfall. Ein mit hoher Geschwindigkeit aus Richtung Stuttgart kommender Personenkraftwagen eines Calwer Großbetriebes stieß gegen einen Langholzwagen mit beleuchteter Zugmaschine. Der Aufprall erfolgte mit solcher Wucht, daß die schwere Ladung vom Fahrzeug geschleudert und der vordere Teil des Personenkraftwagens völlig zusammengedrückt wurde. Die beiden Insassen des Kraftwagens, ein Ingenieur sowie ein Berufsfahrer, wurden mit erheblichen Verletzungen ins Kreiskrankenhaus Nagold verbracht werden.

Widdob, 4. März. (An Stelle des abgebrannten Windhof-Sägewerks ein Lautenhof-Sägewerk.) Am 18. Mai 1933 beannte das Windhof-Sägewerk bis auf den Grund wieder. Nach langwierigen Verhandlungen ist es durch Vermittlung unseres Reichshofhalters und unseres Kreisleiters Wurster schließlich gelungen, die Inhaber des Sägewerks Treiber & Boller zu bewegen, das Widdobener Sägewerk, das 400 Jahre lang beim Windhof war, vom Windhof wegzuverlegen und etwa 1800 Meter talaufwärts beim Lautenhof, zwischen Landstraße und Enz, neu aufzubauen. Es liegt dort, wo der Kollwasserbach sich mit der Enz vereinigt, und oberhalb der Stelle, wo die für Widdob geplante große Umgehungsstraße wieder in die Talstraße einmünden soll. Durch diese Lage ist eine große weitere Entwicklungsmöglichkeit des Wertes gegeben und der Lastwagenvorteil des Sägewerks von der Ausfahrt ferngehalten. Das Gelände des ehemaligen Lautenhofs, auf dem schon früher, bis vor etwa 50 Jahren, eine kleine Sägemühle stand, gehörte der Stadt Widdob. Die Stadt Widdob übernahm dagegen den ganzen ehemaligen Grundbesitz des Windhof-Sägewerks. Die Stadt hat damit die Entwicklung in diesem Stadtgebiet in den Händen. Die Wasserkraftanlage des Windhof-Sägewerks wird nach Wiederherstellung und entsprechender Einrichtung zur Stromerzeugung für das städtische Elektrizitätswerk verwendet. Mit dem Aufbau des neuen Sägewerks wurde am 22. August 1933 begonnen und in diesen Tagen ging der erste Stamm Langholz durch die Säge. Beim Bau des Sägewerks ging es nicht ohne Schwierigkeiten ab. So zeigte sich bei Aushebung der Erde ein großer Felsen, der mit Hilfe der Pioniere aus Neu-Ulm unter Inanspruchnahme mitgebrachter Maschinen, Werkzeuge und Sprengstoffen entfernt werden mußte. Wenn das Lautenhofsägewerk vollends fertiggestellt ist, wird es zu den schönsten im Enztal zählen. In der

Mitte der großen Halle stehen zwei riesige moderne Maschinen-gatter neuester Bauart. Sie wurden von den beiden Firmen Braun in Klosterreichenbach und Gebr. Linz in Oberkirch geliefert und aufgestellt. Mit dem großen Gatter (Firma Braun) können Stämme mit einem Durchmesser bis zu 1 Meter gesägt werden. Noch rascher sägt das Hochleistungsgatter (Firma Gebr. Linz). Eine Trennband- und kombinierte Kreisfäge ist ebenfalls vorhanden, ein Gatter für Spezialzwecke wird noch eingebaut, sobald das Spaltwerk und die Ristenmacherei in Betrieb genommen werden. Die Stämme werden auf einem Transportband vom Weiler in die Sägehalle befördert. Das Sägewerksgebäude ist 41 Meter lang und 14 Meter breit. Neben der Sägehalle befindet sich die Sägenstielkammer und ein Gefolgschaftsaufenthaltsraum. Der Entwurf für die in Holzkonstruktion ausgeführte Sägehalle stammt von Architekt Wilhelm Klumpp-Stuttgart. Die Wasserkraftanlage wurde nach dem Plan von Ingenieur W. Kimmich-Stuttgart ausgeführt. Sie wird ausgerüstet mit einer 100 PS starken Francis-Zwillingsturbinen von der weltbekannten Maschinenfabrik Voith-Heidenheim. Der Bau der Wasserkraftanlage wurde dieser Tage in Angriff genommen. Die örtliche Bauleitung lag in Händen von Baumeister Alf. Schill-Widdob.

Neuenbürg, 4. März. (Besitzveränderungen.) Geschäft und Anwesen der Metzgerei Vogt in der Bahnhofstraße gingen dieser Tage durch Kauf in den Besitz des Metzgermeisters Paul Dietrich-Stuttgart über. Als Kaufpreis hört man die Summe von 28 000 RM. — In andere Hände übergegangen ist auch die Bäckerei mit Café und Restaurant zum „Schwanen“. Käufer ist der Konditormeister Fröhle aus Eßlingen. Als Verkaufspreis wird der Betrag von 41 500 RM genannt. — Beide Käufer ziehen am 1. April auf. Es handelt sich um junge Leute, die hier ihren Hausstand gründen.

Freudenstadt, 4. März. (Von der kaufmännischen Berufsschule.) Anlässlich der Beendigung der Abschlussprüfung an der kaufmännischen Berufsschule Freudenstadt und nach Abnahme der Kaufmannsgehilfenprüfung durch die Industrie- und Handelskammer Rottweil fand gestern im Turnsaal der Replerschule eine Feierstunde statt, wobei Gemeindefachlehrer Grieshaber interessante Ausführungen machte, zunächst über den Aufstieg der Berufsschule. Vor 25 Jahren und am Ende des Krieges waren es nur 17 Handelsschüler, 1925 waren es 100 und 1928 140. Die Zahl sank nach 1930 unter 100 und stieg 1935 auf 153 und heute sind es 260 Schüler. Diese gliedern sich in kaufmännische Lehrlinge, Lehrlinginnen und freiwillige Schülerinnen. Für die freiwilligen Schulbesucherinnen entwickelte der Schuldirektor einen Plan, der Beachtung verdient. Es handelt sich um Mädchen, die keine Lehrstelle und kein Arbeitsverhältnis haben und nach Abschluss ihrer Handlungsausbildung leibere Bürodienste verrichten. An solchen Kräften ist ein starker Bedarf vorhanden und es ist zu befürchten, sie nicht frühzeitig der Wirtschaft zuzuführen. Deshalb soll für sie eine Sonderausbildung eingerichtet werden, die in einem Jahreskurs mit Vollbesuch besteht. Der Lehrermangel stand dieser Absicht im vorigen Jahr entgegen, in diesem Jahr wird aber wohl ihre Verwirklichung möglich sein. — Vielsach vermögen die Schüler nicht das in der Schule mitbekommene gediegene Wissen richtig in die Praxis umzusetzen. Eine Anregung geht daher dahin, abends oder nachmittags Kurse durchzuführen, die unmittelbar in die Praxis einzuführen. Gemeindefachlehrer Grieshaber meinte dazu, daß es höchstens in Frage läme, daß die Schule alle drei Wochen einen Nachmittag dafür abgibt. Die Prüfung haben von 70 Prüflingen 66 bestanden. Wegen ihres guten Abschneidens in der Abschluss- und Gehilfenprüfung verdienen hervorgehoben zu werden: Erwin Wolf, Rottweil-Sparrnalt GmbH; Alfred Finke, Sägewerk Fris Haisch-Klosterreichenbach; Alfred Schaber, Gewerbetant GmbH, Freudenstadt; Rudi Werner, Rottweil-Sparrnalt GmbH; Walter Jense, J. G. Stadburger, Leuburg; Richard Wirth, Schwab. Dürenwerte, GmbH, Friedelsdorf; wegen ihres Abschneidens in der Gehilfenprüfung: Erwin Schidner, Haus Christophstal, Huber & Co., Freudenstadt; Willy Roriot, Sägewerk Ernst Schmölze, Mittelal; Rudolf Fischer, Möbelfabrik J. Luz, Hatzgrafenweiler. Eine Anerkennung für besondere fachliche Leistungen erhielt Josefotte Pfeffer, Haus Christophstal, Huber & Co., Freudenstadt (künstlerische Werbegestaltung), und Walter Bühler, Stadttapelle (Müll).

Reonberg, 4. März. (Reonberg — Renningen zweigleisig.) Am Donnerstag, den 9. März, wird am der Strecke Stuttgart—Juffenhäuser—Calw zwischen den Bahnhöfen Reonberg und Renningen das zweite Gleis in Betrieb genommen. Zweigleisiger Betrieb besteht dann auf der Schwarzwaldbahn von Stuttgart—Juffenhäuser bis Renningen und von Althengstett bis Calw.

Rekerienzingen, Kr. Rürtingen, 4. März. (Kind stirbt aus dem Fenster.) Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Daniel Mayer spielte am Fenster und fiel plötzlich hinaus, da niemand in der Nähe war und Obacht gegeben hatte. Das Kind erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß es in das Kreiskrankenhaus Reutlingen eingeliefert werden mußte.

Neustadt, Kr. Waiblingen, 5. März. (Kind vom Zug erfasst.) Am Samstag nachmittag ist auf dem Bahnhof Neustadt bei dem Ausfahrtsignal Richtung Schwäbheim ein 4 Jahre alter Knabe, der über die Gleise lief, von dem Personenzug 2003 Waiblingen—Hall-Hofental erfasst und auf die Seite geschleudert worden. Das Kind erlag seinen Verletzungen auf dem Transport ins Krankenhaus Waiblingen. Das Reichsbahnpersonal trifft kein Versehen an dem Unfall.

Heilbronn a. N., 5. März. (Kangiarbeiterverunglückt.) In der Nacht zum Sonntag ist auf dem Rangierbahnhof Heilbronn ein Kangiarbeiter im Dienst tödlich verunglückt. Es handelt sich um den ledigen Willy Preuninger aus Horkheim.

Friedrichshafen, 5. März. (Autounglück.) Am Samstag nachmittag kurz vor 18 Uhr wurde auf dem schienen-gleichen beschränkten Bahnübergang der Reichsstraße 31 zwischen Manzell und Fischbach das Personenzug der Uertlin Dr. med. H. Büttli aus Ruggen (Breisgau) von dem zwischen Adolfszell und Friedrichshafen verkehrenden Personenzug 3655 erfasst und zertrümmert. Die Fahrerin erlitt tödliche Verletzungen. In dem Zuge kam niemand zu Schaden. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. Der Scharfenwärtter wurde in Haft genommen.

Ulm, 5. März. (Zwei Kinder tot im Badezimmer.) Am Samstagabend gegen 20.00 Uhr ereignete sich in der Bodgasse ein schrecklicher Unglücksfall, dem die beiden etwa 10 und 12 Jahre alten Kinder des Metzgermeisters Gerztlauer zum Opfer fielen. Die Kinder wurden wie gewohnt am Samstagabend nach Geschäftsschluss in das

Badezimmer gebracht, wobei der Vater alle notwendigen Vorbereitungen traf, um sich dann noch für kurze Zeit zu entfernen. Als wenig später die Mutter nach ihren beiden einzigen Kindern schaute, fand sie diese zu ihrem grenzenlosen Schrecken tot in der Wanne auf. Da der Tod offenbar nicht durch Ertrinken eingetreten ist und der Badeofen normal brannte, muß zur Feststellung der Todesursache erst das Gutachten des Sachverständigen abgewartet werden.

Am. 4. März. (In den Reichstag berufen.) Als Nachfolger für den verstorbenen SA-Oberführer Hg-Stuttgart wurde der Führer der SA-Brigade 56, Brigadeführer Hagenmeyer, in den Reichstag berufen. Damit stellt die alte nationalsozialistische Hochburg Ulm insgesamt drei Reichstagsabgeordnete, nämlich außer Brigadeführer Hagenmeyer Kreisleiter Gauinspekteur Maier und SA-Brigadeführer Postdirektor Dreher. Hagenmeyer stammt aus dem Kreis Rünzingen und steht im 47. Lebensjahr. Vier Jahre stand er im Feld und kehrte als Leutnant d. R. zurück. 1919 trat er in den Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbund und im J. 1920 in die nationalsozialistische Bewegung ein. 1921 erfolgte sein Wiedereintritt in die NSDAP, mit der Mitgliedsnummer 70 182. Der SA. gehört Brigadeführer Hagenmeyer seit 1929 an.

Ravensburg, 5. März. (Ein Unverbesserlicher.) Einem sehr häufig vorbestraften Einbrecher gelang es, durch das Verschließen eines Lüffels das Gefängnis mit dem Krankenhaus zu vertauschen und aus diesem zu entfliehen. Dann machte er die Gegend vom Bodensee bis Schwenningen unsicher. Auf seinen Beutezügen fielen ihm allein über 1000 RM an Bargeld in die Hände. Das Schöffengericht Ravensburg schickte den Unverbesserlichen auf drei Jahre ins Gefängnis.

Saarbrücken, 5. März. (Weim Fluchtversuch.) Die Kriminalpolizei faßte den 27jährigen Helmuth Melard, der wegen verschiedener Einbruchdiebstähle schon lange gesucht wurde, mit seiner Braut. Das Paar ist abgeführt worden. Auf dem Wege durch die Eisenbahnstraße unternahm Melard einen Fluchtversuch. Er warf seinen Koffer, der seine Einbrecherwerkzeuge enthielt, dem Polizeibeamten vor die Füße und verlor sich in der verkehrsreichen Höhenjöhrenstraße zu verschwinden. Der Beamte, der dem Verhafteten auf den Fersen folgte, rief ihm ein Halt zu. Da sich der Verbrecher nicht halten ließ, richtete der Beamte die Waffe gegen ihn. Tödlich getroffen sank Melard zu Boden.

Luftschuh-Lehrgänge für die Jugend

Zwischen der Reichsjugendführung und dem Präsidium des Reichsluftschuhbundes wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach bereits in den nächsten Monaten ein verstärkter Einsatz der deutschen Jugend in der Luftschuharbeit erfolgen wird.

In dem Bestreben, das gesamte deutsche Volk luftschuhbereit zu machen, werden in Zukunft alle deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren, das ist der letzte Jahrgang des deutschen Jungvolks und des Jungmädchensbundes, in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Selbstschutz ausgebildet. Die HJ. und der BdM. stellen dem Reichsluftschuhbund die zu dieser Ausbildung zusätzlich erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügung. Jedes Jahr wird ein gemeinschaftlicher Jugendluftschuhstag durchgeführt, der von der geleisteten Arbeit Zeugnis ablegen wird. Am übrigen Studien in allen Sommerlagern der HJ. und des BdM. Unterweisungen im Luftschuh statt. In den nächsten Monaten werden die Lehrkräfte aus HJ. und BdM. ausgebildet. Am 1. November 1939 steht die Selbstschuhausbildung ganzer Jahrgänge ein.

Jugunfall auf dem Bahnhof Friedrichshafen

Friedrichshafen, 5. März. Am Samstag nachmittag 17.50 Uhr stieß auf Bahnhof Friedrichshafen eine sog. Leerausrüstung beim Anleihen an den Schluß des besetzten Personenzuges 3053 Friedrichshafen-Lindau mit dem Zug so heftig zusammen, daß zwölf Reisende und der Lokomotivführer des Zuges leicht verletzt wurden. Ein Reisender wurde zur näheren Feststellung seiner Verletzung ins Krankenhaus Friedrichshafen verbracht. Die übrigen Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen.

Schont die Weidenkätzchen!

Neben den sichtbar blühenden Haseln, Erlen und Birken tragen nun auch die Weiden ihre kleinen „Palmkätzchen“, die ähnlich aus den braunen Knospen herauslugen. Dieses Verhalten verleitet immer wieder dazu, Palmkätzchen zu pflücken und sie nach Hause zu bringen. So, vielfach werden ganze Bündel von Zweigen abgerissen, obwohl die Palmkätzchen durch das Reichsnaturerschutzes geschützt sind und das Abreißen von Palmkätzchen streng verboten ist. Man bedenke, daß die verschiedenen Weidenarten für die Bienenzeit unentbehrlich sind, da sie die einzigen Pflanzen sind, die im Vorfrühling den für die Bienen so notwendigen Blütennektar liefern.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk. Am Mittwoch, den 8. März ist Büchspendensammlung. Die Listen liegen bei der Ortsfrauenkassaführerin zur Abholung bereit.

Jugendgruppe der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwerks. Heute 8 Uhr Heimabend bei Daub (Lieberberger Weg). Gäste willkommen.

HJ. Bann Schwarzwald (401). Unterführerschulung. Da der Heldengedenktag vom 6. auf den 12. 3. 39 verschoben wurde, kann die Unterführerschulung am 11./12. 3. 39 nicht durchgeführt werden, sondern erst am 18./19. 3. 39. Weitere Anordnungen erfolgen an den Gefolgschaftsführer.

NSB. „Kraft durch Freude“, Kreis Calw. Bis spätestens Mittwoch, den 8. 3. 39 müssen die Meldungen vorliegen, welche Veranstaltungen, Musik-, Sing-, Spielabende usw. im April zur Durchführung gelangen. Ganz besonders weisen wir auf die Durchführung von Wanderungen hin. Die Abrechnung der KDF-Wagenprospekte sowie Monatshefte „Unser Feierabend“, Ausgabe Januar und Februar, muß bis zum 15. 3. erfolgt sein.

Gestorben

- Calw: Melchior Hingel, Gipfermeister, 75 J. a.
- Oberföllwangen: Joh. Gg. Lutz, 74 J. a.
- Weilderstadt: Robert Borger, Kaufmann, 64 J. a.
- Liebelsberg: Jakob Kern, 75 J. a.
- Altbürg: Christine Steimle geb. Fehnel, 74 J. a.
- Schillingen: Julius Scher, Waldschütz a. D., 89 J. a.
- Kniebis: Friedrich Kutschler, Wegwart a. D., 71 J. a.
- Dietersweiler: Johannes Wolf, 61 J. a.
- Erzgrube: Johs. Frey, Straßenwart, 60 J. a.
- Ragold: Christine Schöninger, Schmiechmeisters Witwe, 64 Jahre alt.

Druck und Verlag der W. Rietel'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laut in Altensteig. D.-A. 11. 1939: 2245. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Wer gut unterrichtet sein will

muß in diesen Zeiten die Zeitung täglich lesen, um über das große Geschehen draußen in der Welt und in der Heimat unterrichtet zu sein!

Mütterberatungsstunde Altensteig

Dienstag, den 7. März von 14-16 Uhr im Gemeindehaus

Fleckviehzuchtverein Calw

Am Mittwoch, den 8. März 1939, nachmittags 2 Uhr, findet im Saalbau Weiß in Calw die diesjährige

Hauptversammlung

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht
- 2. Vortrag von Landwirtschaftsrat Dr. Döbler, Herrenberg, über: „Tierärztliche Zeitfragen“
- 3. Vortrag von Veterinär Dr. Wolf, Calw, über: „Aufzuchtbarkeit der Rinder“
- 4. Berichtlesen

In dieser Versammlung werden die Mitglieder, die Herren Bürgermeister und Ortsbauernführer sowie Freunde der Tierzucht freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende: K. Hanselmann

Gute Bücher

für Konfirmanden

sowie

Gesangbücher, Bibeln, Testamente empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen ordentlichen, fleißigen

Lagerarbeiter und Autobegleiter

Gebr. Rath, Lebensmittelgroßhandlg., Altensteig

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 7. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 6.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.15 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Von Pflanzen und Tieren und vom Brauchtum im Monat März, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachricht des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Geschwindigkeit ist keine Hexerei, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Des Markgrafen Leibmedikus, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Hagdn.-Jollus, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes, 22.45 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Dankfagung



Für alle Liebe, die wir beim Heimgang unseres lieben Verstorbene

Konrad Franz Balthasar Freiherr von Gültlingen

K. W. Kammerherr u. Geh. Legationsrat, Erster Staatsanwalt i. R.

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus; ebenso für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, Herrn Stadtpfarrer Günther für seine tiefempfundnen Worte, dem Gesangsverein für seinen erhebenden Gesang, sowie die ehrenden Nachrufe und schönen Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bernsd./Tübingen, den 2. März 1939

Hochdorf

Dankfagung



Für alle Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Marie Bauer

geb. Seid

erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrnarrer Binder für die tröstenden Worte am Grabe, dem Männerchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Fuchs, für die Kranzspenden, sowie allen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Bauer.

Inserate

haben jederzeit besten Erfolg

Verkaufe 2000

Zaunstecken

sowie einen

Rodelinder Hahn

unter zwei die Wahl Nehme Bestellungen entgegen auf Rodelinder Bruteier

Georg Walz, Gipsler Wart

Hausgehilfin

bei guter Bezahlung und Behandlung nach Heidenheim (Württ.) gesucht

Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchengesuch

Gesucht wird für sofort oder später ein ehrliches, williges Mädchen als Stütze der Hausfrau, kann auch angelernt werden. Familienanschluss und gute Behandlung. Lohn nach Abereinkunft. Offerten an Frau

Luise Bang, Calw Schützenhaus, Fernspr. 404

Wöllner's Spezial Wasserflasche

zum Einlegen Dosen für 100-120 Eier 35 J 200 Eier 50 J sowie im Anbruch offen Garantol in Pak. für 120 Eier 45 bei Chr. Burghard jr.

Hünnerberg Kreis Calw Einen starken

Zugochsen



sowie ein kleineres Quantum Birke-, Birnbaum-, u. Kirschbaum-Wart trocken, jetzt dem Verkauf aus Gottfr. Schleich Gg. Sohn

Schallplatten

in großer Auswahl empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

